

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsboten. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 87.

Mittwoch den 3. Mai.

1893.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das handelspolitische Programm des Grafen Caprivi.

Die Erklärung, welche Geh. Ober-Reg.-Rath von Hüder, dessen Name bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, Italien u. s. w. wiederholt genannt worden ist und gegen den die Agrarier und Hochschulgeldner im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus ihre Welle gerichtet haben, vor einigen Wochen bei der Beratung über die gegen den Handelsvertrag mit Russland an den Reichstag gelangten Petitionen abgegeben, bedeutet ihrem ganzen Inhalt nach zweifellos etwas mehr, als der Name besagt. Der äußeren Form nach enthält die Erklärung kein Programm, aber wenn man aus den Erklärungen, welche Geh. Rath v. Hüder zur Vertiefung der Handelspolitik der Regierung abgegeben hat, die leitenden Grundsätze herauszieht, so ergibt sich vor Allem eine entschiedene Abfertigung der Agrarier, insofern dieselben den Anspruch erheben, daß die Regierung ihre angeblich landwirthschaftlichen Interessen in erster Linie und ohne Rücksicht auf Handel und Industrie wahrzunehmen verpflichtet sei. „Die Höhe des durch internationale Verträge auf die Dauer von 12 Jahren zu Gunsten der Landwirtschaft festgelegten Zollsatzes“, sagte Herr v. Hüder, beweist im Zusammenhang mit der Thatsache, daß ein Zolltarifvertrag mit Oesterreich-Ungarn ohne agrarische Compensationen überhaupt unmöglich war, welchen hohen Werth die verbündeten Regierungen den Interessen der Landwirtschaft beizumessen und daß von einer Parteinahme gegen dieselben gar keine Rede sein kann. Aber die Regierungen waren freilich auch der Pflichten sich bewußt, welche die Interessen der Industrie und des Handels ihnen auferlegen. Ein Staat mit einem Jahresexport von über 3000 Millionen Mark, von welchen über 2000 Millionen in Fabrikaten bestehen, kann sich der Fürsorge für Industrie und Handel nicht entschlagen.“ Schärfer kann die gegen den Grafen Caprivi erhobene Anklage, er wolle Deutschland zu einem Industriestaat machen, nicht als völlig grundlos zurückgewiesen werden. Deutschland hat längst aufgehört, ein Agrarstaat zu sein; seine Stellung auf dem Weltmarkt war in der Hauptsache bereits die eines Industriestaats von dem Augenblick an, wo die deutsche Landwirtschaft außer Stande war, das zur Ernährung der stets wachsenden Bevölkerung erforderliche Getreide hervorzubringen. Die Interessen der Industrie und des Handels abzuwehren, dem Drängen nach immer höheren Schutzzöllen Schranken zu setzen, um dem durch diese unvermeidlich werdenden allgemeinen Zollkrieg vorzubeugen. Zu diesem Zwecke haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Jahre 1891 wieder in den Weg der Handelsvertragspolitik auf Grund von Zolltarifverträgen eingelenkt und da diese nur unter der Voraussetzung einer Herabsetzung der übermäßig gesteigerten Getreidezölle möglich war, so blieb nur dieses Ausnahmsmittel, wenn man nicht die Interessen von Handel und Industrie den übertriebenen Ansprüchen der Agrarier opfern wollte. In der That, die Agrarier sollten, anstatt die Regierung offen zu betriegen, ihr dankbar sein, daß sie das Ziel erreicht hat, ohne eine erheblichere Ermäßigung der Getreidezölle zuzugehen. Beträgt doch jetzt noch der Schutzzoll auf Weizen 23 Prozent des Werthes, auf Roggen 22 Prozent, auf Hafer 25, auf Gerste 16, auf Mais 15 Prozent. Gegenüber der Forderung der Agrarier auf höhere Getreidezölle erklärt Geh. Rath v. Hüder: „Von Zuerstärken können Zölle von 100 Prozent und

mehr erhoben werden, hier kann man bis zu derjenigen Grenze gehen, bei welcher der Fiskus die höchsten Einnahmen hat. Die Besteuerung der nothwendigsten Nahrungsmittel findet aber ihre Grenze in der Zahlungsfähigkeit derjenigen Bevölkerungsklassen, welche nicht mit Gläubigern ausgefattet sind, welche vielmehr von ihrer Hände Arbeit leben.“ Daran anknüpfend, weist der Reg. Commissar die Behauptung der Agrarier zurück, daß die Getreidezölle das Brod nicht vertheuern. Im Parlament sei gesagt worden: „wo ist denn die entsprechende Verbilligung des Brodes?“ „Ich, entgegnete Herr v. Hüder, kann nur antworten: die öffentliche Preisstatistik beweist, daß das Brod entsprechend (der Preisermäßigung) billiger geworden ist. Noch in jüngster Zeit habe das Statistische Amt eine graphische Darstellung der Preisbewegung von Roggen, Roggenmehl und Roggenbrod in Berlin für die Jahre 1888 bis 1892 veröffentlicht, wonach der Preis des Brodes in demselben Verhältnis wie der Roggenpreis von den letzten Monaten des Jahres 1891 bis zum Schluß des Jahres 1892 gefallen ist und zwar der Roggenpreis von rund 24 Mk. auf 13 Mk. (also um 11 Mk.), der Preis des Roggenbrodes von 35 Mark auf 22,50 Mark (also um 12,50 Mark). Das 50 Pfennig-Brot, das in einem Haushalt konsumirt wird, hat, als der Roggenpreis im letzten Quartal 1891 am höchsten stand, 1350 Gramm genossen. Ziemlich gleichmäßig mit dem Sinken des Roggenpreises wurde auch das Brod schwerer und wog Ende Dezember 1892 2250 Gr. oder etwa 40 Pct. mehr, als im September 1891. Selbstverständlich behauptet auch Herr v. Hüder nicht, daß dieser Preisfall des Brodes bew. des Getreides lediglich durch die Zollermäßigung herbeigeführt sei; der Preisfall sei ganz überwiegend durch die relativen Genien in Deutschland und durch die Weltconjunctione veranlaßt, welche nur zufällig mit dem Inkrafttreten der Handelsverträge am 1. Febr. 1892 zusammenfiel. Bekanntlich behaupten dieselben Agrarier, die den Preisfall des Getreides auf die Handelsverträge zurückführen, diese Verträge hätten den Zweck, den deutschen Export zu heben, nicht erreicht. Der Abfluß der Verträge, entgegen Geh. Rath v. Hüder, ist leider in eine Periode wirtschaftlichen Niedergangs in Deutschland, wie in ganz Europa gefallen. Die Verträge haben diesen Niedergang eben so wenig verschuldet, als sie allein im Stande sind, ihn zu beseitigen. Nichtsdestoweniger sind die Verträge nicht ohne Wirkung geblieben. Allerdings ist der Gesamtexport Deutschlands im Jahre 1892 um 12 Mill. Mk. zurückgegangen; aber dieser Rückgang entfällt nicht auf die Ausfuhr nach den Zollvereinsstaaten, sondern auf den Handel mit dem übrigen Ausland. Von den 188 Positionen des oesterreichischen Zolltarifs, welche in dem Verträge ermäßigt worden sind, weisen 134 eine gegen das Vorjahr um 288 000 Mk. vermehrte Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn auf. — In der Hauptsache enthalten alle diese Erklärungen nichts, was nicht schon im Reichstage durch den Grafen Caprivi und den Staatssecretär v. Marschall gesagt worden wäre. Um so mehr aber beweist die Wiederholung dieser Grundsätze der deutschen Handels- und Zollpolitik, daß der Ansturm der Agrarier gegen die Regierung auf diese ohne Wirkung geblieben ist. Man kann nur wünschen, daß es dem Grafen Caprivi ermöglicht werde, die durch die Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Belgien, eingeleitete Handelsvertragspolitik erfolgreich weiterzuführen.

Die Festtage in Italien.

Rom, 1. Mai. Die beiden Sonderzüge mit dem König Humbert und der Königin Margherita sowie dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Auguste Viktoria sind auf der Fahrt von Neapel nach Spezia gegen 3 bez. 3 1/2 Uhr nachts ohne Aufenthalt und ohne in den Bahnhof

einzufragen hier durchgefahren. Als der kaiserliche Zug vormittags 11 Uhr 41 Minuten die Station Massa passirte, durchbrach die in großer Zahl den Bahnhof umdrängende Bevölkerung von Massa Carrara die von den Truppen gezogene Absperrungslinie, stürmte nach dem Bahnhof und umringte den kaiserlichen Wagen unter unausgesetzten jubelnden Rufen: „Es leben die Italien besessenen Monarchen!“ Unter heis sich wiederholenden begeisterten Zurufen setzte sich der Zug dann wieder in Bewegung.

Spezia, 1. Mai. Die ganze Stadt, besonders aber der Bahnhof sowie alle die Straßen, welche die Majestäten passiren werden, sind auf das Festliche geschmückt. Der kaiserliche Sonderzug traf 12 Uhr 36 Minuten ein. Die Batterien der Forts und der auf der Hebe anfernden Schiffe gaben Salutsschüsse ab. Der Kaiser und die Kaiserin wurden auf dem Bahnhofe von dem italienischen Königspaar, dem Herzog und der Herzogin von Genua, den Ministern Giolitti, Brin, Raccchia, Pelloux und Rattazzi, sowie von den Vertretern der Behörden, etwa 40 Vereinen und den Schülern der Lehranstalten empfangen. Aus den Fenstern wurden Blumen geworfen, die Kirchenglocken ertönten in vollem Schalle. Der Bischof und andere hochgeistliche Würdenträger waren ebenfalls auf dem Bahnhof anwesend. Die Kopf an Kopf gebrängte Volksmenge durchbrach das durch Militär gebildete Spalier. Die Majestäten traten gegen 1 Uhr den Einzug in die Stadt an und begaben sich zuerst in das Arsenal, wo die Arbeiter wie gewöhnlich beschäftigt waren. Der König ordnete die Einstellung der Arbeit an, worauf die Arbeiter unter jubelnden Zurufen das Arsenal verließen. — Der Ausflug der Majestäten an Bord der Nacht „Savoja“ währte gegen fünf Stunden. Die „Savoja“, reich besetzt und geschmückt mit Blumen, weilt das Golf unter dem Geschüßdomer der vor Anker liegenden Flotte und dem Hurrah der Matrosen. Das Meer war völlig ruhig, der Ausblick auf das Panorama war wunderbar schön. Zunächst wandte sich die „Savoja“ auf Palmaria zu. Alle Drei an den Ufern des Golfs waren reich besetzt, die Glocken läuteten und überall strömte die Bevölkerung mit jubelnden Begrüßungen an den Strand. Auf der Fahrt machte die Nacht Halt und die Herkschaften nahmen das Frühstück ein. Gegen 3 Uhr gingen Kaiser Wilhelm und König Humbert in Begleitung der Prinzen an Land und beschäftigten den Banzerthurm. Von allen Forts domerten die Geschütze den Salut. Nach einstündigem Aufenthalt auf der Insel kehrten die Majestäten an Bord der „Savoja“ zurück und wohnten nunnmehr einem Schießen des Panzerschiffes „Italia“ nach der Seebe. Alsbald kehrte die königliche Nacht über Santa Teresa nach dem Arsenal zurück, wo die Majestäten an Land gingen. Der Kaiser und die Kaiserin sind um 6 Uhr 35 Min. über den Sanct Gotthard nach der Schweiz abgereist. Die Verabschiedung der Majestäten von dem König Humbert und der Königin Margherita war eine überaus herrliche. Die Volksmenge brachte dem Kaiser und der Kaiserin begeisterte Grüße dar.

Politische Uebersicht.

Die französische Regierung hat den Versuch gemacht, sich des Ministerpräsidenten Constans auf gute Weise zu entledigen, indem sie ihm einen Vorkaufposten, und zwar nach seiner Wahl in Rom oder in London, angeboten hat. Constans hat das aber dankend abgelehnt. Das läßt darauf schließen, daß Constans auf seinen baldigen Eintritt in die Regierung rechnet und sich nicht seine Chancen durch seinen Fortgang von Paris verzerren will. — Die französische Deputirtenkammer nahm am Sonnabend den Gesetzentwurf Melles, betreffend die Organisation des landwirthschaftlichen Credit, an. — Eine Aufnahme von Sperrgelben ist in Frankreich vollzogen worden. Wie aus Paris von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, sind die seit Jahresfrist

gesperrten Bezüge von acht Prälaten restituirt worden; nur gegenüber dem Erzbischof Gouthé-Soulard von Alg ist die Spermafrage noch aufrecht erhalten worden.

Für die Unterdrückung des Aufstandes in Cuba hat der spanische Ministerrath einen Credit von 500 000 Pesetas bewilligt.

In Belgien soll in der Leitung des Kriegesministeriums ein Personenwechsel stattfinden. Nach offizieller Meldung aus Brüssel wird die Ernennung des Generals Pontius zum Kriegsminister an Stelle des Generals Pontius als bevorzucht bezeichnet.

Die Lösung der norwegischen Ministerkrise durch Bildung des konservativen Kabinetts Stang war ja unter den obwaltenden Verhältnissen der einzige Ausweg, der zur Zeit dem König blieb, wenn er ein Eingehen auf die Wünsche des Storchings fortdauernd ablehnte. Unmöglich aber kann diese Lösung als eine endgültige angesehen werden, da das Storching ganz auf Seiten des früheren Ministeriums steht. Es muß sich auch erst noch ausweisen, ob das Storching sich ohne Weiteres damit zufrieden geben wird, daß, wie verlangt ist, die Consulatsfrage auf ein Jahr ganz zurückgestellt wird. Ist dies nicht der Fall, dann kann das neue Ministerium sich überhaupt nicht halten. Als mutmaßliche Mitglieder des Kabinetts Stang werden genannt: Mogfeldt für das Staatsministerium in Stockholm, Professor Hagerup Justiz, Bonnevie oder Pastor Knuthsen aus Drammen Unterricht, B. Nielsen aus Hamar öffentlich Arbeiten, B. Nielsen aus Kragerø oder Artilleriehauptmann Dissen Krieg, Thorne Inneres.

Die gewöhnlichen Radikalen wollen ihrem Nachgefühle gegen die frühere liberale Regierung, trotz der Zusicherungen des Königs an letztere nicht entgegen. Der in Belgien verarmt gewesene Centralausschuß der radikalen Partei stellte die Candidatenliste zur Stupfischinawahl fest und sprach sich beinahe einstimmig dafür aus, die frühere liberale Regierung in Anklagezustand zu versetzen, sobald die Kammer zusammentritt. — Die Mitglieder der früheren Regierung werden es aber wohl vorziehen, diese Prozedur vom Auslande aus zu betreiben. — Die Wahlen zur großen Sobranie haben am Sonntag in völliger Ruhe und ohne Zwischenfall stattgefunden. Die Beteiligung war sehr lebhaft. Soweit die Resultate aus der Provinz bekannt sind, haben die Candidaten der Regierung die überwiegende Mehrheit erlangt. Sämtliche Minister sind gewählt. Nach dem Strutinium begaben sich die Wähler vor die Wohnungen der Minister und brachten denselben Dationen dar.

In Argentinien ist der Minister des Auswärtigen, Anchorena, von seinem Posten zurückgetreten, weil das Kabinet die von Chile gestellten Abänderungsanträge in das Protokoll für die Regelung der Grenzstreitigkeiten aufgenommen hat.

An der perussischen Grenze drohen neue Verwicklungen mit Rußland. Wie der „Standard“ meldet, suchen die Russen eine Verdrückung ihrer Grenze nördlich von Persien durchzuführen. Im transcaucasischen Distrikt regt es sich, und man läßt es russischerseits an Bewachungen nicht fehlen, eine Gebietsabtretung in der Nähe von Kufsan und Khetat-i-Nabiri zu erwirken. Dagegen ist eine russischfreundliche Partei in Teheran giebt, so soll doch der Schah jeder Aenderung in den Grenzverhältnissen durchaus abgeneigt sein. Da die begehrten Abtretungen die Russen näher an Mesopotamien heranziehen, so würde der englische Einfluß natürlich in der Richtung der Erhaltung des status quo geltend gemacht werden.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser beabsichtigt, nach dem „Reichsanzeiger“, am Donnerstag Vormittag in Berlin wieder einzutreffen. — Für die diesjährige Nordlandreise des Kaisers werden nach Wilhelmshavener Berichten ganz außergewöhnliche Vorbereitungen getroffen. Bekanntlich wird in diesem Jahre der Kaiser auf seiner Reise von seiner Gemahlin und dem Kronprinzen begleitet sein. Dabei soll die gesammte Mandoverflotte, soweit die ihr angehörigen Schiffe dienstlich abkömmlich sind, der kaiserlichen Familie aus dem südlichen Teil der Nordlandreise das Geleit geben. Bis zu welchem Hafen, darüber sind nähere Bestimmungen noch nicht ergangen. Doch neigt man allgemein zu der Annahme, daß mindestens eine Division der Mandoverflotte der Nacht „Hohenposten“ bis zum Sognessford, woselbst die Kaiserin längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt, folgen wird. — Kaiserin Friedrich, die gegenwärtig auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg im Taunus weilt, gedenkt in der nächsten Woche ihre Reise nach Alßen zum Besuche ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Griechenland, anzutreten. Die Rückkehr der Kaiserin nach Berlin wird erst im August erfolgen.

— (Der Staatssecretär des Reichsjustiz-

amts Hanauer) ist am Sonnabend im Alter von 64 Jahren gestorben. Hanauer gehörte ursprünglich dem bayerischen Justizdienst an und wurde 1875, wo er Staatsanwalt in München war, zum vortragenden Rath im damaligen Reichsjustizamt berufen, in dessen Justizabteilung er zunächst thätig war; namentlich an den Verhandlungen über die Reichsjustizgesetzgebung ist er in jener Zeit hervorragend thätig gewesen. Bei der Errichtung des Reichsjustizamts am 4. Januar 1877 trat Hanauer als Director in dies Amt ein. Am 2. April 1892 wurde er mit der Leitung des Reichsjustizamts betraut. Gleichzeitig übernahm er den Vorsitz in der Commission für die Beratung des Entwurfs eines Bürgerlichen Gesetzbuchs.

— (Fürst Hagfeld und der Bund der Landwirthe) Trotz des Anathemas, das „Kreuz-Zig.“ und „Reichsbote“ gegen den Fürsten Hagfeld wegen dessen Weigerung, dem Bund der Landwirthe beizutreten, geschleubert haben, ist derselbe jetzt in einer Versammlung des Vereins reichstreuer Wähler in Trachenberg für den Fall von Neuwahlen zum Reichstage ohne Widerspruch als Candidat aufgestellt worden. Fürst Hagfeld erklärte sich entschieden gegen die Aufhebung der Freizügigkeit und eine Aenderung des Münzsystems. Zum Schluß betonte er, daß er als landwirthschaftlicher Bestreuer dem Handelsvertrag mit Rußland an diesen Zustand kommen er noch nicht glauben könne, nicht zukommen werde, wenn er die feinsten Leberzeugung gewinnen werde, daß derselbe die deutsche Landwirthschaft schwer zu schädigen geeignet sei. Im übrigen betrauerte er es als die vornehmste Aufgabe des Volksvertreters, nicht einseitig für irgend eine Begünstigung einer einzelnen Interessengemeinschaft einzutreten, sondern stets das Wohl des gesamnten Volks ohne Unterschied des Erwerbszweigs im Auge zu behalten. — Wer so denkt, für den ist allerdings im Bunde der Landwirthe kein Platz.

— (Zur Militärvorlage.) Frh. v. Huene hat den Fraktionen des Reichstages den Inhalt eines Antrags zur Militärvorlage mitgetheilt, über den er sich mit dem Reichskanzler verständigt hat. Danach solle die Friedenspräsenzstärke um 72 000 Mann (anhaft 84 000) erhöht werden. Die Rekrutenstärke soll um 53 500 Mann (anhaft 60 000) gesteigert werden. 14 Feldartillerieabteilungen zu je 3 fahrenden Batterien sollen je 4 Geschütze (anhaft 6) erhalten. Von einer staatsweisen Bewilligung ist, wie es scheint, nicht die Rede. Die Ausgaben werden um 9 Mill. M. niedriger veranschlagt. Die „Kreuzzig.“ berichtet, die konservative Partei habe eine engültige Stellung zu diesem Vorschlage noch nicht nehmen können; „nur das eine dürfte außer Zweifel sein, daß die (conservative) Fraktion unter keinen Umständen für eine weitere Abschwächung der Vorlage zu haben sein würde.“ An die Möglichkeit, daß die Regierung selbst eine weitere Abschwächung für zulässig erachtet, hat die „Kreuzzig.“ natürlich nicht gedacht.

— (Ueber den Stand der deutsch-russischen Vertragsverhandlungen) berichtet sich die „Post“ selbst und erklärt, daß hierüber zur Zeit eine sichere Meldung nicht möglich, da beide Regierungen ein strenges Geheimniß beobachteten.

— (Die „Kreuzzig.“) kann die Reizung, Ahlwardt zu vertheidigen, noch immer nicht überwinden. „Die Schuld an den standlosen Vorgängen im Reichstage liege nicht auf Seiten Ahlwardts, sondern auf Seiten der Liberalen. Mag man von Ahlwardt sagen, so steht es schwarz auf weiß in der „Kreuzzig.“ zu lesen, was man will und wie man will, unsern Meinung wahrlich nicht zurückgehalten; daß er in der erwähnten Sitzung vom 25. April von den Liberalen in der maßlosten Weise beschimpft worden ist, daß dabei Ausbrüche gefallen sind, die nicht mehr überboten werden können und daß die liberale Presse in Uebereinstimmung mit dem Abg. Richter dies nachträglich ganz in der Ordnung gefunden oder doch mindestens nicht getadelt hat, das steht fest.“

— (Geschäfts-Antisemitismus.) Das Organ Ahlwardts, die „Staats-Zig.“, spricht sich sympathisch aus über den anscheinend offiziös angelegten Gedanken, die Frage des Verbotes der Erhebung von Eintrittsgeld bei öffentlichen Versammlungen in den Bereich der Erwägungen zu ziehen, damit endlich einmal die „Verleumdung des Geschäftsantisemitismus zum Schweigen gebracht werde.“ Diese „Verleumdung“ geht bekanntlich von dem Abg. Ahlwardt selbst aus. Am Tage nach der Ahlwardt-Debatte im Reichstage haben die Antisemiten eine Ahlwardtfeier gegen ein Entree von 20 Pf. veranstaltet. Ahlwardt erklärte, er werde von dem deutschen Reichstage an das deutsche Volk appelliren. „Ich gedenke, sagte er, demnächst Versammlung auf Versammlung abzuhalten, um das Volk aufzuklären. Auch dann werde ich immer noch 20 Pf. Entree nehmen, wenn man mich deshalb auch verhöhnt, und es soll mich nicht kränken, wenn von der Ein-

nahme für mich noch etwas übrig bleibt.“ Cynischer konnte doch Ahlwardt die Absicht, aus den Vorgängen im Reichstage Kapital für seine Taschen zu schlagen, nicht proklamiren. — Im Uebrigen halten wir den Versuch, durch das Verbot von Eintrittsgeld Ahlwardt lahm zu legen, praktisch für ausichtslos und rechtlich für unzulässig. Schließlich wird der Böbel aus dem Ahlwardt überdrüssig werden.

— (Zur Rettung des Antisemitismus.) Antisemitische Abgeordnete, schreibt die „Staats-Zig.“, werden im Reichstage eine Nachprüfung des Grunderschwindsels der 70er Jahre verlangen, „so daß zu erwarten steht, daß unter den von Ahlwardt begangenen Fehlern der gute Kern seines Vorpostes nicht verloren gehe.“ Anscheinend hoffen die Herren Liebermann v. Sonnenberg und Gen., auf diese Weise Herrn Ahlwardt, der die Sache zu dumm angefaßt hat, herauszubauen. Hoffentlich wird auch Herr Stöder dabei sein, wenn es gilt, den „guten Kern“ zu retten.

— (Die Waise der Sozialdemokraten) hat diesmal, wie aus Berlin geschrieben wird, zu einem Theil bereits am letzten Sonntag des April stattgefunden. Es wurden verschiedene Versammlungen abgehalten, die in der üblichen Weise verliefen. In denselben wurde, wie bisher, die Forderungen des Achtstundentages vertreten; zu besonderen Demonstrationen kam es jedoch nicht. Am Montag, den 1. Mai, selbst sind weit aus die meisten Arbeiter ruhig an ihre Arbeitsstelle gegangen. Ein für Montag früh in Aussicht genommener Ausflug nach dem Grunewald konnte aus Mangel an Theilnehmern nicht stattfinden. Nur spärlich war eine auf den Vormittag anberaumte Versammlung der Schneider und Schneiderinnen besetzt, etwas zahlreicher eine Versammlung der Maler, Kadrier und Anstreicher. Lebhafte Besuch fand nur eine Versammlung im Gieseler, in der Abg. Ledebner über den Achtstundentag sprach. Ledebner bezeichnete es selbst heute als nicht rathsam, den 1. Mai als allgemeinen Feiertag zu erwirken und erbat die Bedeutung des 1. Mai in einer Zusammenfassung, um den Achtstundentag zu erwirken. Von sonstigen Versammlungen am Montag Vormittag ist noch eine Versammlung der Köpfer, sowie eine ziemlich gut besuchte Versammlung der Bager und Maurer zu erwähnen. Eine demonstrative Bedeutung gewannen aber auch diese Versammlungen nicht. — Die Anarchisten hielten eine Versammlung im alten Schützenhause in der Lintenschraße ab, die aber der Auflösung verfiel. Die Unabhängigen hielten eine Versammlung in Jöels Salon in der Andreasstraße ab, in welcher die sozialdemokratische Parteileitung scharf angegriffen wurde. Zu dieser letzteren Versammlung gestellten sich später die Anarchisten aus der aufgelösten Versammlung und ein Theil der nun Versammelten beschloß, in demonstrativem Zuge nach den Zelten zu ziehen. Auch aus dem Auslande kommen fast gar keine Nachrichten über demonstrative Manifestationen. Aus London ist bisher aus keinem Theile der Stadt eine Arbeiterkundgebung gemeldet, dagegen sind in den Provinzen theilweise Streiks ausgebrochen, so unter den Zimmerleuten und Maurern in Brighton und Northampton und unter den Fabrikarbeitern in Dundee. Die für Montag beabsichtigt gewesene Kundgebung der Londoner Arbeiter ist auf nächsten Sonntag verschoben worden, an welchem Tage eine Massenversammlung im Hyde-Park stattfinden soll.

— (Colonialpolitik.) Aus Kamerun berichtet die „Deutsche Colonialzeitung“ über private Mittheilungen, wonach das Verhältnis zwischen Beamten und den Kaufleuten und Pflanzern das denkbar schlechteste ist, und die Verbittern in den Kreisen der letzteren gegen die vorliegende Verwaltung eine Höhe erreicht hat, wie man sie nicht für möglich halten sollte. — Zu den Gesellschaftsvereinigungen in Südwafrika theilt die „National-Zig.“ mit, daß der Verwaltungsrath der Deutschen Colonialgesellschaft für Südwafrika dem mit dem südafrikanischen Syndikat vereinbarten Abkommen seine Zustimmung ertheilt hat.

Provinz und Umgegend.

g. Halle, 1. Mai. Derbürgermeister Staud wurde heute Abend auf weitere 12 Jahre wiedergewählt. — Der Professor Willibald Beschlag ist heute zum Rector unserer Universität für 1893/94 ernannt. Die feierliche Ueberragung des Rectorats findet am 12. Juli cr. statt.

Der letzte Landtag der Provinz Sachsen hatte bekanntlich beschloßen, eine dritte Provinzial-Irren-Anstalt für Bioten und eine Anstalt für Epileptische auf dem angekauften Gute Moberpfuhl zwischen Stendal und Ordeleben zu erbauen. Auf Veranlassung des ärztlichen Sachverständigen ist jedoch von der Anstalt für Epileptische Abstand genommen, so daß gegenwärtig nur die dritte Irren-Anstalt für Bioten erbaut wird, die Ende 1894 fertiggestellt sein soll.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Mittheilung.

Bekanntmachung. In Folge mehrfach gestellter Anfragen über den Stand der gegen die Entscheidung der Berufungs-Commission von Steuerpflichtigen bezüglich ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer für 1892/93 eingelegten Beschwerden bringe ich im Auftrage des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berufungs-Commission hiermit hierdurch zur Kenntniss der Betroffenen, dass auf die gedachten Beschwerden die Entscheidungen des Ausschusses des Reichsgerichts bezüglich bis jetzt noch nicht ergangen sind. Merseburg, den 25 April 1893.
Der königliche Landrath,
Weidlich

Bekanntmachung.

Für bringen hiermit zur Kenntniss, dass die öffentlichen Impfungen in dieser Stadt am **Sonntag den 13. d. M. nachmittags 3 Uhr**, im hiesigen Rathhause beginnen und jeden folgenden **Mittwoch und Sonnabend** bis zum **10. Juni d. J.** fortgesetzt werden.

Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern u. der Impflinge hiermit aufgefordert, sich vor dem Beginn des Impftages (18. Mai cr.) im Polizeibüreau zu melden, um hier den Tag, an welchem sie mit dem Impfung erscheinen sollen, mittheilt zu erhalten.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1892 geborenen, sowie die in den vorhergehenden Jahren ungenügend geimpften oder ohne Erfolg geimpften Kinder; auch werden in diesem Jahre geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angenommen.

Jeder Impfling muss am 7. Tage nach der Impfung im Impfbüreau besuchs Revision wieder vorgestellt werden.

Diejenigen, deren Kinder oder Pflegekinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft werden. Merseburg, den 1. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction

im städtischen Rathhause zu Merseburg, **Sonntag den 6. Mai 1893, vormittags 9 Uhr** ab, der nicht einschlägigen Inventar, von 47576 bis 48900, enthaltend Gold und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 6. April 1893.
Der Verwaltungsrath,
Behender.

Brunnenbau.

Montag den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, soll im Weinböhmschen Schlosshofe zu Winibrod der Brunnenbau auf dem Mittelreut und Umgebung deselbst an den Ausschussforderer benachteiligt werden. Die Bedingungen können zuvor bei dem Herrn Landrath, Stadtkasse eingeholen werden. **Gemeinde-Vorstand u. Schulvorstand.**

Zwangsvorsteigerung

Mittwoch den 3. d. M., vormittags 10 Uhr, verleihere ich im „Casino“ hier selbst 1 Partie Möbel, 1 Nähmaschine, 1 Regulator und dergl. Merseburg, den 1. Mai 1893.
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.

Mein Haus große Ritterstraße 6 ist veräußerungsfähig unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. (Preis 1400 Thlr.).
F. Tappe.

Brut-Eier

von preisgekröntem dunkelgelbem Plymouth, Huhn, a Stück 20 Pf. bei Mehrabnahme billiger.
Landwirth Str. 18.

Bruteier

von meinen mit Eigengeld erworbene schwarze nicht blutverwandten **Milnorcks** (Garantie für 90% der Befruchtung) verkauft a Stück nur 20 Pf.
Gelbert, Poststr. 9.

Ein Käuferschwein

zu verkaufen
Menschau Nr. 29.

Ein Paar Käuferschweine

zu verkaufen
Leichstraße Nr. 10 a.

Drei Käuferschweine

siehe zum Verkauf
Bräuherstraße 14.



nur zum Verkauf.

Von Sonnabend den 6. d. M. ab stehen I. Qualität **Holländer und Simenthaler hochtragende Färsen** (als Kälber importirt), sowie **nennmilchende Kühe mit den Kälbern** bei

L. Nürnberger.

Knorr's Suppen-

MEHLE, wie Erbsen-, Bohnen-, Grünkern-, Gersten- u. Reismehl etc. sind zur Schnellbereitung leichtverdaulicher Suppen unentbehrlich. **Überall zu haben.**
C. H. Knorr, Conservenfabrik Heilbronn a. N.

Zu Sommerpreisen empfehle:

Brifets, Presssteine, Böhmisches Kohle, Steinkohle, Gas-Cof, Grube-Cof, Brennholz, Kohlenanzünder, Holzfohle in jedem Quantum frei Gefäß.
Ed. Klauss.

Grabdenkmäler

in **Granit, Syenit, sowie in allen Marmor- und Steinarten,** werden bei **solider Preisberechnung, geschmack- und kunstvoll** ausgeführt.

Bildhauerei

von

Otto Staudte.

Halle, Saale, Merseburg, Beesener Str. Clobigkauer Str.

Eine Fuhrre Strohdünger

zu verkaufen
Oberaltendurg 13.
Eine Kochmaschine, ein Radelofen und ein Berliner Herd
Burgstraße 13 L.

Zu vermietthen oder zu verkaufen

ist das Hausgrundstück **Unteraltendurg 11.** Dasselbe eignet sich vorzüglich für Handwerker, da Werkzeuge vorhanden ist. Bedingungen sehr günstig. Nähere Auskunft ertheilt
Fried. M. Kunth, Merseburg.

Herrschastliche Wohnung

mit allem Zubehör per 1. Juli cr. zu beziehen. In beschlüssen **vermittlungs** von 10-12 und nachmittags von 2-4 Uhr.
Sand Nr. 7.

Im Garten **Weißenseker Str. 2.** zu vermietthen, 5 Zimmer mit Zubehör parterre, und 1 Wohnung, 10 Zimmer mit Zubehör über dem Parterre, und 1. October 1893 zu beziehen.

Eine Wohnung nebst Zubehör jetzt zu vermietthen und **Johanni zu beziehen**
Johannistraße 8.

Zwei Logis sind zu vermietthen und 1. Juli zu beziehen
Wilschhof 1.

Ein Logis ist zu vermietthen und 1. Juli zu beziehen. Preis 94 Mark. Zu erfragen in der Exp. d. B.

Freundl. Wohnung, 3 Stuben, 2 K., Küche, Zubehör und verschlossenes Entree, zu vermietthen
Weißer Mauer 2, 1. Etage.

Karlstraße 5 2. Etage zu vermietthen und 1. October d. J. zu beziehen.

Ein Logis, 2 St., 2 K., Küche nebst allem Zubehör, ist zu vermietthen und 1. October zu beziehen
Oberaltendurg 20.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermietthen, logisch oder später zu beziehen
Brühl 6, 1 Tr.

Wohnung,

2 St., 2 K., Kammer, Küche mit Zubehör und Wasserleitung, von jetzt ab zu vermietthen und 1. October zu beziehen
Clobigkauer Straße 5.

1 Wohnung ist zu vermietthen
große Siktstraße 9.

Ein Paar kleinere und ein Paar mittlere Familien-Wohnungen zu vermietthen
Saalstraße 13.

Ein Logis für eine einzelne Person zu vermietthen
Forststr. 12.

Eine kleine Wohnung zu vermietthen
Braunstraße 9.

Ein möblirtes Zimmer mit Kammer an ein oder zwei Herren billig zu vermietthen
Oberburgstraße 2, 2 Tr.

Klassensteuer-Reklamations-Formulare

sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delarabe 5.

Bestellungen zum Schweineschneiden

werden in der **Reinkuchischen Restauration, Hofmarkt 8,** angenommen.

Brot.

Durch bedeutende Mehlablässe bin ich trotz gesteigerter Roggenpreise immer noch in der Lage, **Brot zum alten Preise u. Gewin** abzugeben.
Ed. Hoffmann, Brodbäcker.

Der Nutzen kommt meinen werthen Abnehmern zu Gute.

Mein Geschäft bleibt wegen eines Familienfestes

Donnerstag den 4. Mai geschlossen.
Friedrich Schultze.

Lager Gerner reinwollener Kleiderstoffe.

Täglich Eingang von Neuheiten, wie **Loden, glatte und bedruckte Beige, Changanestoffe, Crèpes, Mousseline, Lustré, Unterrock- und Confectionsstoffe.** Tuche zu Kragen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Bertha Naumann, Markenstr. 1a, pact.

Die beste Pferdelotterie

ist die **Neubrandenburger.**ziehung bestimmt am 10. Mai cr. à **Loos 1 Mk.** Liste und Porto 30 Pf. Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 hochelben Pferden; es kommen außerdem zur Verloofung 81 edle Reit- und Wagenpferde u. s. w.

Leo Joseph, Neubrandenburg. Ich übernehme den Verkauf der Gewinn.

Apfelwein,

vom Joh. a Str. 35 Pf., empfiehlt
Richard Schurig, Oberaltendurg 4.

Hypothekengelder

in jeder Höhe, zu 4-4 1/2 % Zinsen, sind stets anzulegen durch

Carl Rindfleisch, Merseburg, am Neumarkthor 1, Ausgangs der Oelgrube.

Tinzer Flaschenbiere,

Südenbräu 24 St. Mt. 3, Bergerbräu 30 St. Mt. 3, empfiehlt frei Haus
R. Ziesche, Hofmarkt 10.

Säbelin-Gold-Cream-Seife,

mildeste aller Seifen, besonders gegen **taube und spröde Haut,** sowie zum Waschen und Baden **kleiner Kinder.** Vorräthig: Packst. 3 Stück 50 Pf. bei
F. Curtze, Stadt-Apotheke.

Paak-, Firniß- und Farbenhandlung

von **Fr. Dietrich, Maler,** 17 gr. Ritterstraße 17, empfiehlt

1a. reell gefochten **Leinölfrass** unter Garantie der Reinheit, hell und dunkel, **Oel-lade - Spiritus-lade - Asphalt-lade - Leder-lade,**

F. Bernsteinfußbodenlack mit oder ohne Farbzug - feiner Glanz - trocknet in 5-6 Stunden,
Siccative, Terpentin u.

Grün- und chemische Farben, sehr ansehnlich, trocken und in Öl,
fr. franz. Gold-Oker, vorzüglich zu allen Arbeiten,

F. Bleiweiss, Zinkweiss, Metallgrau u.

Pinself, Sandpapier, Kitt, Leime u.

Gold-, Schlamm-, Metall-, Bronzen in allen Farben.
Bei Abnahme größerer Posten **Vorzugspreise.**

3-4 tägige
Kod- und Dosen-schneider
geschikt in der
Galleischen Kleiderfabrik.

Die Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt

von **Max Wirth** empfiehlt sich zum **Färben und Bleichen** aller Art **Damen- und Herren-garderobe,** im Ganzen und getrennt, bei bester Ausführung und soliden Preisen.

Musverkauf

einer Partie **Fischgränder** billig.
Ital. Goldfische

empfiehlt
C. Heidenreich.

Blumen-, Gemüse- und Gras-saamen, **Mais, Rize, Puerne** und **Getreidekerne,** bester Qualität, empfiehlt
Neumarkt 75, Julius Thomas.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts
großer Ausverkauf
 meines Lagers in **Kleiderstoffen, Bettzeugen, Leinen- u. Baumwollwaaren.**
Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
 zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
 Große Partie hochmoderner hell- und dunkelfarb. engl. reinw. **Kleiderstoffe** jetzt 1 Mk., früher 1,35 Mk.
 Große Auswahl hell- und dunkelfarb. **Mousseline** jetzt 80 Pf. bis 1 Mk., früher 1,20 bis 1,50 Mk.
Bett-Satin, schwerste Qualität, garantiert waschecht, reizende Muster, jetzt 60 Pf., früher 70 Pf.
Handtücher, Tischtücher, Servietten in sehr großer Auswahl.
Hemdenbarchente, Barchenthemden, Schürzen.
Gardinen und Läuferstoffe bedeutend unter Preis.
Merseburg. H. Agte.

Mein reichhaltiges Lager
garnirter u. ungarirter Güte
 bringe ich zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Frau Renno, Putzgeschäft,
Oelgrube 26.

Ad. Schäfer,
 Merseburg, Entenplan,
 empfiehlt
vorzüglich gearbeitete Fertige Wäsche.
Oberhemden als Specialität
 liefert bei gut sitzenden Schnitt, sauberster Arbeit mit schöner Glanzwäsche.
Uebernahme ganzer Ausstattungen jeder Größe
 bei gediegener Ausführung.
Kragen u. Manschetten, Shipse u. Cravatten
 in schöner Auswahl.

Für Zahnleidende
 bin ich jeden Mittwoch u. Sonnabend im **Spiel zur Sonne** in Merseburg zu sprechen. Sprechst. v. fr. 1,8 bis 7 Uhr abds. Vollst. schmerzlos Zahnziehen, Alambiren, Behandlung kranker Zähne etc. **Plastische Füllungen** von 2 Mk. an. Reparaturen, Umverteilung nicht passender Gebisse unter Garantie. Solide Preise. (Nr. 52050 a.)
Albert Rost,
 Spezialist für Zahnleidende.

Kartoffeln,
 Magnum bonum zur Saat à Ctr. Mt. 2,25,
 Blaunagen " " " " 2,50,
 Magnum bonum zum Weizen " " " 1,75,
 do. " " " " " 1,50,
verkauft ab Netzschkau und Körbisdorf

Zuckerfabrik Körbisdorf.
 Meinen rühmlichst bekannten **Kindernährzwieback,**
 welcher allgemein und mit dem glücklichsten Erfolg Verwendung findet, bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.
Robert Heyne,
 Schmalzstraße 14.

Frischen **Äpfelisch** à Pfd. 20 Pf.,
 frische grüne **Oder-Morcheln,**
 neue **Malteser Kartoffeln,**
 neue **Matjesheringe,**
 frischen **Waldmeiser**
 empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Beiten Nordb. Kornbranntwein
 à Liter 65 Pf. empfiehlt
J. F. Bentel.

Creolin-Seife
 von **Bernh. Schreyer & Co.,** Berlin,
 sollte auf keiner Toilette fehlen, denn diese neueste Seife ist sehr wirksam zur Desinfection der Haut und schützt dieselbe vor ansteckenden Krankheiten. à Stück 50 Pf. zu haben bei **Leopold Meißner,** am Entenplan.

Flüssige Kohlensäure.
 SCHUTZ-MARKE
 S. A. K. S. W. A. M. A.
 A. G. B.

Wir Gegenwärtigem beehren wir uns, die Zubereitung unseres nach den neuesten Erfahrungen — System **Windhausen** — und für ca. 250 000 Ko. jährliche Produktion eingerichteten Werkes anzuzeigen. Wir liefern jedes Quantum **taffelreine** und trockene (6839)

flüssige Kohlensäure
 in 8, 10 und 20 Ko. haltenden Flaschen, die mit den besten selbsthergestellten Ventilen versehen sind. Wir empfehlen unser Fabrikat, welches unter fortwährender Kontrolle des bekannten vereidigten Chemikers **Dr. S. Oppermann** in Bernburg hergestellt wird, seiner besonderen Güte und Billigkeit wegen zur **Mineralwasser- und Eisfabrikation, zum Bierverkauf** und zur allgemeinen Bierbehandlung. — **Vertreter gesucht.**

Bernburg. Sächs.-Anh. **Kohlensäure-Werk,**
Maschinen- u. Armaturen-Fabrik, Act.-Ges.
 (vormals Otto Herath, 1866 gegründet).

Gotthardt's-Strasse 39. Wilhelm Wolf Gotthardt's-Strasse 39.
 empfiehlt **baumwoll. Strümpfe** in echtschwarz und farbig, **Sommerhandschuhe, Regjacken, Reformhemden, Corsets, Schlüpf-, gestickte Schuhe, Kissen** etc., alles zu **ermäßigten Preisen.**
Schwarze wollene Strümpfe, Röcke, Kragen, Tücher, Schürzen für Kinder und Erwachsene gebe ich **zu und unter Einkaufspreisen** ab.

Otto Franke,
 Burgstrasse Nr. 8,
 empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen **Kleiderstoffe** jeden Genres, **Staubmäntel, Spitzenkragen, Umhänge, Regenmäntel und Jaquettes, Leinen- und Baumwollwaaren, Steppdecken.**

Ferner bedeutend unter Selbstkostenpreis:
Herrn-Tricot-Jaquettes in blau, braun und grau,
Kleiderstoff-Reste und **Roben knappen Maasses,**
Abgepasste gestickte Roben in Wolle und Baumwolle.

Privatimpfungen.
 Ich impfe **Mittwoch den 3. Mai** nachmittags von 2—3 Uhr.
Taubert, Golthardtstr. 10.

Holzpanzern
 verkauft im Einzelnen und Duzenden billig
Albrecht, Oberaltenburg 13.
Großes wohlschmeckendes Landbrot
 empfiehlt **M. Peuleke,**
 Unteraltenburg 1.

Germanische Fischhandlung.
 Frisch an Eis Schellfisch, Cablian, Schollen, Fjerer:
 Kiefer und Kappelsehe Bräutlinge, geräuch. Schellfisch, Seelachs, Stillsfisch, Flundern, Aale, Lachsheringe, neue Kartoffeln, neue Matjes-Heringe
 empfiehlt **W. Krämer,**
 Bratheringe und Sardinen billigst.

Bürger-Verein für bürgerliche Interessen.
Versammlung
 Mittwoch den 3. Mai 1893, abends 8 Uhr, im „Tivoli“.
 Tagesordnung:
 1) Verlesung des Protokolls voriger Versammlung.
 2) Verpflanzung des Geländes neben der Plusus'schen Fabrik.
 3) Sanbweiser Buchführung.
 4) Anlage einer **Obstbaumplantage** an der Pump-Station bei Wöffen.
 5) Verschiedenes.
Güte willkommen. Der Vorstand.

Berein ehemaliger Garde.
 Mittwoch den 3. d. M. Monatsversammlung. Der Vorstand.

Sibold's Restauration.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

J. Kämmer's Restauration.
 Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Schwendler's Restaurant.
 Heute Abend **Pökelknochen.**

Zur guten Quelle.
 Frische Sendung **Mal in Gede,** frisch eingetroffen, empfiehlt **F. Meyer.**

Ein Kaufmann sucht per 1. Juli **Verkauf** tigung auf einem **Bauern** oder **Lager** bei mäßigen **Verpächten.** Gef. Off. erbittet u. **N. 1. 100** an die Exped. d. Bl.

Einen Schuhmachergehilfen sucht sofort ins **Haus** **Robert Hoffm.,** Friedrichstraße 10.

Streu eine Beslaga.



Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. Mai.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute das Communalsteuer-gesetz bis zum § 74. Bei § 48a, den die Commission neu in das Gesetz eingefügt hatte, wonach die von den Galmwirthern erhobene Betriebssteuer nicht auf die Gemeindefiscal verzeichnet werden darf, wurde der freistimmige Antrag, welcher die Bestimmung wieder aus dem Gesetz entfernen wollte, abgelehnt. Finanzminister Miquel befragte auf eine Anfrage des Abg. Goltzschmidt, ob die neue Gemeindefiscal ein Aus über den Vorratstag ergeben habe, dagegen die Betriebssteuer ein Minus. § 57 wurde gegenüber den Commissionsbeschlüssen insoweit verändert, daß nicht nur die Grundbesitzer, sondern sämtliche ge-haltende Steuerpflichtigen zu Spandiensten im öffentlichen Interesse nach Maßgabe der Zahl ihres Juviehs herangezogen werden sollen. Die Debatte über den Schlußpara-graphen, der von der künftigen Vertheilung der Kreis- und Provinzialstellen handelt, wurde gegen den Wunsch des Präsidenten auf Dienstag vertagt. Außerdem steht die zweite Lesung des Secundärabstufungsgesetzes auf der Tagesordnung.

(Mit dem Uebergewicht Frankreichs) beim Ausbruch eines Krieges über Deutschland wird bekanntlich zu Gunsten der Militärverwaltung grazilich zu machen gesucht. Im Gegensatz hierzu folgt der bekannte Militärchriftsteller und Offizier J. Scheibert in der „Kreuzzeitung“ aus einem französischen Werk über die französischen Festungsanlagen Folgendes: „Kleiden wir die Befestigung des Festungswerkes in präcise allgemeine Sätze, so gipfeln sie darin, daß Deutschland 1) für die erste Zeit nach Eröffnung des Krieges an Feld- Armeeen ein ebenso viel stärkeres ist, als es weniger Festungsbesatzungen braucht als Frankreich. 2) Daß also die Wahrscheinlichkeit eine verschwin-dende ist, daß die Franzosen bei dieser momentanen Minderzahl, welche für den Festungsbau verfügbar ist, es wagen werden, die deutschen Grenzen zu überschreiten, da sie dafür jedenfalls theuer büßen müßten. 3) Daß das deutsche Uebergewicht gerade nur so lange dauert, als bis die Mobilisirung der ganzen französischen Armee vollendet ist; dann allerdings sinkt die Waagschale wieder in das Gleich-gewicht zurück.“

Ein Gesetzentwurf, betreffend die Ge-währung von Unterstützungen an Invaliden aus den Kriegen vor 1870 und an deren Hinter-bliebene bezieht der Gleichstellung mit denen des Krieges von 1870/71 ist dem Bundesrath zugegangen. Darnach sollen den Invaliden aus den Kriegen vor 1870 im Falle und für die Dauer der Bedürftigkeit und Würdigkeit zu den zuständigen Behörden fort-laufende Zuschüsse zur Erreichung derjenigen Beträge gewährt werden, die ihnen nach dem Gesetz vom 27. Juni 1871 und nach dem Gesetz vom 31. März 1873 nebst Abänderungen und Ergänzungen zustehen würden. Derselbe Entwurf wird in Vorschlag gebracht in Betreff der Hinterbliebenen. Eine Nach-zahlung für die zurückliegende Zeit ist ausgeschlossen. Die Verrichtung der Kosten erfolgt aus dem Reichs-invalidenfonds. Die Kosten werden auf 1 250 000 Mark normirt.

Die freistimmige Fraction des Reichs-tag's Bericht am Montag Mittag über die Militär- vorlage. Von 67 Mitgliedern waren 47 anwesend. Nach längerer Debatte wurde mit 38 gegen 9 Stimmen beschlossen, den in der Commission abgelehnten An-trag Richter — verfassungsmäßige Festlegung der zweijährigen Dienstzeit ohne Erhöhung der Friedens-präsenzpflicht — bei der zweiten Berathung im Plenum wieder einzubringen. Die Minorität behielt sich freie Hand vor für eine etwaige Verhändigung mit der Regierung auf Grundlage einer anderweitigen Präsen-zpflicht, aber unter der Voraussetzung, daß sich für eine solche Verhändigung eine Mehrheit finde.

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. April. Der evangelische Verein der Provinz Sachsen hält am 29. und 30. Mai hierseits seine Jahresversammlung ab. Am 29. Mai, nachmittags 6 Uhr, findet in der Mark-tkirche ein Festgottesdienst statt, bei dem Herr Super-intendent Trümpermann die Predigt hält. Herr Consistorialrath Professor D. Haupt-Halle wird über das Thema: „Wie ist die Spannung zwischen theo-logischer Wissenschaft und dem Leben der Kirche zu überwinden?“ und Herr Superintendent Felgen-träger über den § 166 des Strafgesetzbuches (Be-schneidung von Religionsgesellschaften und deren Ein-richtungen) sprechen. Außerdem werden geschäftliche Gegenstände ihre Erledigung finden.

Voigtstedt, 1. Mai. Am letzten Tage seines 4 wöchentlichen Dafens wollte der sonst so weter-wendliche, dies Jahr so weiterbekändige April wieder gut machen, was er in den ersten 29 Tagen ver-fäumt und brachte unseren Fluren und Gärten den langersehnten Regen. Möge bald mehr kommen, alle Früchte warten mit Verlangen darauf, denn da der Erdboden so lange ausgezehrt ist, so genügt die gefallene Regenmenge noch bei weitem nicht. Der

1. Mai hat sich seinem poetischen Rufe zuwider nicht als „Wonnemonat“, sondern als ein recht rauber Gefelle mit Kälte und fürchterlichem Sturm eingestelt. Das Durchfrieren näherte sich dem Eispunkte so be-denklich, daß man für die in vollster Blüthe stehenden Obstbäume fürchtete. Bis jetzt hat sich aber ein Schaben nicht gezeigt. Nur sieht man es nicht gern, daß die Bäume vom April in den Mai hineinblühen. Die Kirschblüthen an den Straßen und Plantagen der „goldenen Aue“ haben durch die strengen April-fröste derartig gelitten, daß sie jetzt schwarz erscheinen. Diese köstliche Junifrukt wird also selten und theuer werden, da auch von anderen Seiten gleicher Schade gemeldet wird. — Die Winterfaat hat sich hier trotz der andauernden Trockenheit andauernd gut erhalten; die etwas schwächer stehende Sommerfaat ist durch den gestrigen und heutigen Regen wohlthunend angeregt worden. — Von dem unglücklichen Mählengehülfen Träger, der mit der rechten Hand vor einigen Wochen ins Gerichte gekommen war, ist weiter zu berichten, daß das germalme Glied vor wenigen Tagen im Arternschen Krankenhaus hat abgenommen werden müssen. — Im hiesigen Orte treten jetzt vereinzelt Fälle von Influenza mit Kopfschmerz oder Augenentzündung als Begleitsymptomen auf.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1893.

Der heutige Nr. liegt das am Sonntag fällig gewesene illustrierte Sonntagsblatt bei. Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Schulvereins hielt am Montag Abend im „Herzog Christian“ die diesjährige Generalversammlung ab. An die Verlesung des Protokolls über die letzte Versammlung schloß sich die Rechnungslegung pro 1891 und 92; erstere ergab eine Einnahme von 479,45 Mk., eine Ausgabe von 409,60 Mk., mithin einen Bestand von 69,85 Mk.; letztere eine Ein-nahme von 303,98 Mk., eine Ausgabe von 220,70 Mk., mithin einen Bestand von 83,28 Mk. Unter-zucht wurde wiederum die Gemeine Kohle in Mähren mit einem Betrage von 150 Mk.; ein Drittel der Einnahme wurde an den Hauptverein zu Magde-burg abgeführt. Der Rechnung wurde Entlastung erteilt. Nach den Mittheilungen des Herrn Vor-sitzenden zählt die Provinz Sachsen 24 Ortsgruppen, an der Spitze steht Haberstadt mit 315 Mitgliedern, dann folgt Magdeburg und als drittgrößte Merseburg mit 143 Mitgliedern. Durch ein Legat ist dem Vereine die Summe von 10 000 Mark vermacht. Nach der Tagesordnung erfolgte sodann die Neu-wahl des Vorstandes. Es wurden einstimmig wiedergewählt: die Herren Professor Witte und Regierungsrath Homann als Vorsitzende, Herr Hauptmann Geseß als Schatzmeister und Herr Kaufmann Klaus als Schriftführer. Den Schluß der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Professor Witte: „Die Deutschen im Böhmerwalde“. Redner schilderte zunächst den Charakter des Gebirges und seine landschaftlichen Schönheiten und ging sodann zu den Bewohnern des Landes über. Der Norden des Gebirges hat rein deutsche Bevölkerung, während im Süden nach dem Inneren Böhmen zu Tschechen in geschlossenen Massen sitzen. Die Deutschen gehören nach Charakter, Sprache und Sitte zum bayerischen Stamme. Sie sind roh, dorb, raulustig, aber auch ehrlich, arbeitsam, aus-richtig, religiös; unter der rauhen Schale verbirgt sich ein guter Kern. Mit allen möglichen Mitteln ver-suchen nun die Tschechen den Böhmerwald zu tschechi-sieren, und in diesem Kampfe marschirt die katholische Kirche an der Spitze; Schulter an Schulter mit ihr arbeitet die tschechische Schule, das tschechische Be-amtenthum und der tschechische Großgrundbesitz. Trotz dieses vierfachen Druckes halten die Deutschen zäh an ihrer Nationalität fest, aber Hilfe und Unterstützung thun ihnen noth. Die Ortsgruppen des deutschen Schulvereins, sowie diejenigen des Böhmerwaldvereins haben bisher kräftig mitgewirkt, daß das Deutschthum auf diesem gefährdeten Grenzposten noch nicht erlegen ist, mögen sie auch in Zukunft, getragen von der wachsenden Theilnehmung des deutschen Volkes, in immer wirksamerer Weise ihre idealen Zwecke erfüllen können.

Wie uns mitgetheilt wird, trifft der bereits für Ende vor Woche angekündigte Circus Immans am nächsten Sonnabend hier ein.

Im Schloßgartenfelsen findet heute, Mittwoch, Abend 7 1/2 Uhr ein Concert zum Besten der hiesigen Sonntagsschulen statt. Das Pro-gramm umfaßt ein Beethoven-Trio, Stücke für Clavier, Violine, zwei Violinen, Gesangsduette, Balladen und Lieder. Die Mitwirkenden gehören sämmtlich den Kreisen unserer Bevölkerung an, in denen die göttliche Musica eifrigst gepflegt wird; auch haben dieselben schon oft hervorragende Beweise ihres Könnens auf diesem Gebiete der Kunst geliefert. Das Concert

verspricht demnach allen Musikfreunden einen hohen Genuß.

Der Wonnemonat Mai hat sich mit rauhen Winden und ziemlich niedriger Temperatur recht un-freundlich eingeführt. Tropdem ist gerade jetzt ein Spaziergang in die Umgegend sehr lohnend, denn die Obstbäume stehen überall in vollster Blüthe. Besonders reichen Schmauch haben die Birn- und Kirschbäume angelegt, Pfäumen und Apfel sind stellenweise noch etwas zurück, letztere bieten aber gerade mit ihren rosa angehauchten Knospen zur Zeit einen reizenden Anblick. Bis jetzt sind die Ausichten auf eine gute Obsternte günstig, da die scharfen Nach-fröste des April den noch in der Entwicklung be-trasteten Knospen wenig geschadet zu haben scheinen. Dem Volksmunde nach ist freilich eine reiche Obsternte nur dann zu erwarten, wenn die Obstbäume in einem Monat blühen, was dies Jahr nicht der Fall ist. Die Entwicklung der Saaten ist trotz der anhaltenden Trockenheit noch ziemlich günstig vorgeschritten. Winter- und Sommergetreide ver-sprechen immer noch eine günstige Ernte, wenn der schon lange schneefreudig erwartete durchbringende Regen bald eintrifft. Die Futterräuter sind natür-lich weit zurückgeblieben und vielfach macht sich schon Futtermangel recht unangenehm fühlbar. Hoffentlich hält der Mai nach, was der April diesmal versäumt hat.

Mit Rücksicht auf die in dieser Beziehung vielfach vorkommenden Uebertretungen theilen wir mit, daß nach § 366, 8 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft belegt wird, wer nach einer öffentlichen Strafe oder nach Dten hinaus, wo Menschen zu verkehren pflegen, Sachen, durch deren Umhürten oder Herabfallen, z. B. Blumenstöcke, Jemand beschädigt werden kann, ohne gehörige Vorsicht aufstellt, aufhängt, oder auf eine Weise auslegt oder auswirft, daß dadurch Jemand beschädigt oder verunreinigt werden kann. Ein Geschäftsvermittler hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 12. Dezember 1892, im Gebiete des preussischen all-gemeinen Landrechts einen Anspruch auf die ordnübliche Provision für seine, zwar ohne ausdrücklichen Auftrag des Geschäftsherrn, aber mit dessen Genehmigung ausgeführte Geschäftsvermittlung, auch wenn die Zahlung einer Provision nicht vereinbart ist.

Nach amtlichen Ermittlungen sind von 367 132 im Jahre 1892 im hiesigen Regierungsbezirke geschlachteten und unterthünen Schweinen 26 tri-chinenhaltig und 116 fininig befunden worden. Durchschnittlich kommt demnach auf 14 120 Schweine ein trichinenhaltiges und auf 3165 ein fininig.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 30. April. Die kürzlich von einem Hallenser Blatte gebrachte Notiz, wonach die Zahl der hiesigen Stadtverordneten von 8 auf 16 vermehrt werden soll, ist nicht zutreffend. Es sollen vielmehr, wie man der Hall. Zig. schreibt, an Stelle der jetzt vorhandenen 9 Stadtverordneten in Zukunft deren 18 in Thätigkeit sein und zwar ist dieser An-trag vor längerer Zeit bereits aus der Mitte der Bürger-schaft selbst herabgegangen, da nach der Ein-wohnerzahl und nach den Bestimmungen der Städte-Edictung diese Vermehrung der Stadtverreter eine berechtigte Forderung und auch ein Bedürfnis ist. — Die Brauerei Nitzau & Co. in Gohlis hat, nachdem ein diesbezüglicher Antrag vom hiesigen Magistrat genehmigt wurde, in dem Parke am Schwedenstein eine neue Garkirchthaus. Dürrenberg. Herr Stationsvorsteher Krurow hier schreibt dem L. B.: Der „Erfurter Drie-tauben-Club“, welcher auf Befehl des königlichen Kriegsministeriums seine Tauben fliegen läßt, sandte am Mittwoch, den 26. April abends 160 Brieftauben an mich. Am 27. April vormittags 9 Uhr 43 Min. wurden die 160 Tauben nach Tränkung bei trübem, feuchten Wetter, Nordwestwind, aber ziemlich guter Fernsicht aufgelassen. 1/3 der Tauben nahen ohne Kreisen sofort die Richtung nach Erfurt an, ein kleiner Schwarm freiste gegen drei Minuten und folgte dann. Ein Schwarm von 20 Stück freiste lange und nahm erst 10 Uhr 4 Minuten, als die Sonne eine kurze Zeite durch die Wolken schaute, die Richtung Erfurt an. Nach vorliegender Mit-theilung des Vieletauben Clubs Erfurt kam der erste Trupp Tauben punkt 11 Uhr, der zweite gegen 1/2 12 Uhr in Erfurt an, und fielen im Ganzen nur noch wenige junge Tauben, die sich jedenfalls ansgelüht haben. Die 85 km lange Luftlinie Dürren-berg-Erfurt ist demnach in 1 Stunde 17 Minuten zurückgelegt worden. Das Resultat ist als ein sehr gutes zu bezeichnen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Mai. Abordnungen der Ar-beiter, welche heute im Palais Bourbon ein-

trafen, wurden nur in Gruppen von je 5 Mann zugelassen, dieselben konfirmiten mit den Deputirten und legten sodann im Secretariat der Präsidenschaft der Kammer Petitionen nieder.

Marzaille, 2. Mai. Am Schluß eines gestern stattgehabten Arbeitermeetings hielte einer der Manifestanten eine rothe Fahne. Es entstand ein Tumult, wobei 2 Polizeicommissare Verletzungen erlitten. An einer anderen Stelle der Stadt wurde eine Kavallerie-Abtheilung mit Steinen beworfen, wodurch 3 Infanterie-Offiziere verwundet wurden, auch mehrere Schutzleute verletzt. Auf einem Plage wurden 2 Waaglate bei dem Tumulte entworfen und schwer verletzt, einer der Manifestanten, ein Munitionslager, wurde verwundet, zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Madrid, 2. Mai. Die notwendigen Verstärkungen sind nach Cuba abgegangen.

Bevölkerung.

* (Feuersbrünste.) Wie der Telegraph meldet wurde im Centrum der Stadt Chiriquiham in Schweden etwa 40 Häuser durch ein Feuerbrunn in Asche gelegt. — Soeben wird aus Kreuzburg, einem böhmischen Dorfe bei Deutschbrod, mitgetheilt, daß dort eine feuerfährere Feuerbrunn wüthete. 169 Häuser, darunter die Gemüthlichkeit von Schmid und Köhlerger und die pinföliche Lederfabrik wurden eingeäschert. Es verbrannte viel Vieh, auch der Schafstaden ist sehr bedeutend. Ein Mensch verbrannte. Bei den Rettungsarbeiten wurden mehrere verletzt. — Ein ähnliches Unglück meldet der Telegraph aus Amerika. Danach entstand in der Westphalischke im Feireiro infolge einer Ruberexplosion (es wurden lebende Tauben mit bengalischer Beleuchtung gefeuert) eine feuerfährere Brunn, die kannte nach der Thür, zehn Frauen und Kinder wurden niedergebrennt, ein Kind blieb todt und acht Personen wurden sehr schwer verletzt.

* (Selbstmord.) Zwei jugendliche Anstreicher, die der Weltanschauung in Chicago einen Bekand oblieten wollten, sind beim Anzünden des Dampfes „Ovel“ im New-Yorker Hafen dingelt gemacht worden. Anfangs April waren der 16jährige Sebastianer Paul S., Sohn eines Berliner Rentners, und der fast gleichaltrige in einer Pension in Berlin untergebrachte Guald B. aus Magdeburg hiesig verkommen. Aus einem zurückgelassenen Briefe des S. an seine Eltern ging mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß die beiden Flüchtlinge den Weg nach der neuen Welt angetreten hatten. Es wurde daher der New-Yorker Sicherheitsbehörde auf dem Drahtwege Mitteilung gemacht, wo zu gelang es, nach Chiriquiham des Dampfes die Flüchtlinge beim Verlassen des Schiffes zu verhaften. In dem Besitze der jungen Herren wurden nach etwa 1200 Mark gefunden. Die Mutter sehr bald die Rückreise nach Berlin anzutreten, ohne das Ziel ihrer Sehnsucht Chicago gesehen zu haben.

* (Eine äußerst selten von Erfolg begleitete Operation) ist in Waqwaabe, unweit der schifflich-böhmischen Grenze, an dem vierjährigen, sehr werthvollen Pferd eines dortigen Gutsbesizers erfolgreich vorgenommen. Es grassirte vor einiger Zeit in der dortigen Gegend eine häufigste Pferdekrantheit, die sog. Drupe, an welcher auch das erwähnte Pferd erkrankte. Die Schwellung der Halsfleischtheile wurde so hart und die Abgemagerten so hochgradig, daß der Erlösungstod jeden Augenblick einzutreten drohte. Da eine Behandlung mit Medicamenten bei dem nur noch rücheln und anständig sich der Literatur nicht mehr zugänglich ersahen, so entschloß sich der Tierarzt zur Vornahme des Leistenamputations, der bei Thieren sehr seltener ist und nur äußerst selten vorgenommen wird. Es wurde unterhalb des Leistenendes die Leiste geschnitten und eine Kanüle eingefügt, so daß die Athemluft direct in die Leiste gelangen konnte. Die Operation ging sehr gut von hanten, und das Pferd athmete erleichtert auf, als die Luft wieder regelmäßig und ohne besondere Beschwerden durch die Kanüle ein- und austrat. Die Kanüle blieb so lange in der Leiste, bis die Schwellung der Schleimhaut und somit das Abgemagerten beseitigt war; dann wurde sie entfernt und die Wunde durch entsprechende Behandlung zum Verheilen gebracht. Heute ist das Pferd nach der „Eggl. Rundsch.“ wieder vollkommen hergestellt, ohne daß irgend welche Nachtheile eingetreten wären.

* (Eine Extracurricular) spielte sich am Dienstag im Disfation. Der Hierberdierder Mor Himmie von Hainster Winter-Grens gab mit seinen fünf Löwen die erste Gastvorstellung. Die Production verlief ohne Zwischenfälle, als aber Himmie sich anschickte, dem König zu verabschieden, stürzte sich der Himmie Wally auf ihn. Der Kampf zwischen dem Mann und der Bestie war fürchterlich. Er wehrte volle zehn Minuten im Angesichte des vor Entsetzen schreienden Publikums. Himmie riß der Wöwin die Junge aus dem Nacken, das Thier aber hatte seine Kranten um so wüthender in seine Glieder ein. Endlich führte ein Clown die Wöwin durch einen Wischenschuß, so riß in fünf Minuten die Wöwin mit der unter ihrem Schwanz magie es der Schiffe Himmie. Während des Kampfes magie es der Schiffe Himmie's Position, in den König einzutreten und die anderen Thiere in Schreck zu hanten.

* (Hauptredacteur Stroffer) in Münster ist von den Verlegungen, die ihm ein Buchhändler in der vorigen Woche beigebracht, schon fast völlig wieder hergestellt. (Ein seltener Zug von unserer Kaiser.) Dem „Messagier“ wird von einem seiner Leser folgende schöne Geschichte vom Kaiser erzählt: Als ich mich auf die Via Sissina begab, um die hohen Pforten und ihr Gefolge zu sehen, da zur Triumphezeit ritten, war nur sehr wenig Volk da, wo ich stand, jedoch als Kaiser Wilhelm vorüberzog, ist fast der ganze Weg, der ihn begleitete. Der Kaiser erwiderte den Gruß, aber während er die Hand zum Salve führte, machte er mir ein Zeichen, zu Boden zu hanten. Ich begriff jedoch nicht, was er wollte. Der Kaiser schien darauf sein Pferd langsam gehen und wiederholte das Zeichen. Man blühte ich zur Erde nieder und sah zwischen meinen Füßen eine Papagei; wenn ich mich vom Pöbe gerührt, hätte ich ihn zertreten. Zu diesem Augenblick kam der Wöwiner eines nahe gelegenen Hauses und holte ich seinen entflohenen Papagei. Der Kaiser drehte sich noch einmal um und schaute mir ein Mädchen zu, das so lagen saßen: „Holt bu endlich begreifen.“

* (Eine merkwürdige Muththat) führte am Mittwoch in Wien der 16jährige Prandner Kolka aus. Er gab seinen Knaben von 9 und 11 Jahren eine reichliche Mahlzeit, legte sich dann mit dem jüngeren zu Bette und sagte zu dem älteren Franz, er solle sich auf den Stuhl setzen. Als der schlaftrübe Franz sah, daß der Vater den Revolver unter dem Kude hervorholte und auf den kleinen Knaben einen Schuß abgab, sprang er in Todesangst auf, stieg durchs Fenster und hielt sich mit den Händen am Gesimse fest. Der Vater feuerte auch nach ihm, jedoch sehr, worauf sich das Kind langsam auf ein etwa 2 Mtr. unter dem Fenster über den Eingang zur Treppe vortragendes schmales Glasdach herabließ. Nach nacheinander fielen indes im Zimmer zwei weitere Schüsse in die Brust des kleinen Knaben, der nachher schon vorher todt war. Dann richtete der Vater die Waffe gegen sich selbst und brachte sich zwei Schüsse bei. Als man in das Zimmer drang, fand man den vierjährigen Knaben im Bette todt. Zwei Schußwunden hatte er mitten in die Brust, eine in der Herzgegend. Auch mit dem Zehnjährigen hatte ihn der Vater am Unterleibe fürchterlich verwundet. Kolka selbst hatte zwei Kugeln in der Brust und gleichfalls Verletzungen mit dem Messer am Unterleibe. Er lebt noch und hatte das Bewußtsein wieder erlangt. Die Möglichkeit, ihn zu erhalten, ist nicht ausgeschlossen.

* (Wenigstens Reichen der Zeit.) Das Strafgefangnis Wögenes bei Berlin leidet fortgesetzt an bedeutendster Ueberfüllung. Döglich man in den Einzelzellen schon bis zu drei Gefangenen untergebracht hat, ist doch der Zugang so groß, daß man fortgesetzt Strafgefangene an die oft recht mangelhaft eingerichteten Untersuchungsgefängnisse der letzten Städte der Berliner Umgegend abschieben muß. Die Gefangenen sind meist von bezerrigten Ueberverurtheilungen keineswegs erant, da Wohnung und Verpflegung in den kleinen Gefängnissen meist schlechter sind als in öffentlichen. Aber auch der Strafzulaß selbst leidet unter diesen Umständen, weil es in den kleinen Gefängnissen fast immer an ausreichender Arbeitsgelegenheit fehlt, und damit die erzehliche Wirkung der Arbeit wegfällt.

* (Der Dödarbeiterausstand in England) ist trotz eines allgemeinen Streikschlusses der Londoner Dödarbeiter im Wesentlichen auf Hull beschränkt geblieben. Am Montag haben in London fast sämtliche Londoner Dödarbeiter mit Ausnahme der Kohlenträger die Arbeit wieder aufgenommen. Eine große Menge Dödarbeiter, auch Schiffe, ist an den Eingängen zu den Döden veranammelt und beschuldigt die Arbeiterführer in erregter Weise, sie verlassen zu haben.

* (Verhörungen des Kaisers.) Aus der bekannnten Unterredung des Kaisers im Anstaltersitzung zu Rom wird nachträglich noch einiges bekannt. Er beklagte es im Allgemeinen, daß die Vertheilten, die in der Presse Mißthat finden, allzu sehr das Uebergewicht an sich reißen und die anderen Künste in zweite Linie drängen. Dies sei um so schädlicher, als sich die Vertheilten unbillig von den guten alten Vorbildern, die zum Glück in Italien noch in solcher Menge anzutreffen, entfemte und oft ins Eitel- und Regelleire verfallte. Und das Denkmäl an der westlichen Pforte gab dem Kaiser Stoff zu allerlei Vorstellungen. „Meine Frau nennt es immer den Dömerkost“ sagte er; man hat bei Statuen des Kaisers, das das Juncus hinter die hanten hinter hineingelegt, daß man nicht hat, ihn unverehrt zu sehen.“ Weiterhant findet er einen großen Theil der neuen Monumente wenig nach seinem Geschmack, oft zu gesch, zu abstrus und realistisch, der einfachen übernatürlichen Schönheit und Verhältnißhaftigkeith entbehrend. — Auf eine Frage nach dem Grade seiner italienischen Sprachkenntnisse geant, daß diese sich auf das Verständniß des Geschriebenen und des langsam Gesprochenen beschränken. „Wenn die Leute anfangen lebhaft zu sprechen, wird es für mich Chinesisch.“

* (Von den Erfindungen Döwe's.) Wie hatten die Nachrichten wiedergegeben, daß die Erfindung des Döwe'schen luftdichten Stoffes in Berlin dem Kaiser abgelehnt worden ist; jetzt macht der Berliner Vertreter des Herrn Döwe bekannt, daß die Angelegenheit bisher dem Kriegsministerium übergeben noch nicht vorgelegt hat.

* (Die Voraussetzung über die großartige Zukunft des Aluminiums) sind bisher unerfüllt geblieben, weil die Kosten der Gewinnung desselben aus Abonere sehr hoch sind. Jetzt aber kommen aus zwei ausgezeichneten wissenschaftlichen Bureaus in Washington Berichte von unerhofflichen Lagern von Aluminium in Alabama und Georgia, welche die Hauptvoraussetzung, die bisher der billigen Vertheilung von Aluminium für gewerbliche Zwecke im Wege stand, an sich verdrängen. Proben dieser Erze, die kürzlich in der schifflichen Anstalt analysirt worden, zeigen in der besten Qualität Zinn und in der hantommen von reinem Metall. Jede Woche werden ganze Wagonladungen Bauxit von den Gruben bei Randall in Alabama an eine Firma in Kensington, einer Vorstadt von Pittsburg, verschickt, wo das weiche Metall auf elektrischem Wege aus dem Erze gezogen und für die deutsche Armee zu Kugeln, Schuallen, Helmen, Patronenhüllen u. a. m. verarbeitet wird, wozu es sich wegen seiner Härte und außerordentlichen Weichheit ganz besonders eignet. Die neuen Bauxitfelder liegen in sechs fortlantenden Counties an der Grenze zwischen Alabama und Georgia, und zwar hantmüßlich auf einem der appalachischen Ketten, einer Theil eines an demattalenerz reichen Gebietes bildend. Der Name Bauxit rührt davon her, daß es zuerst bei Baux in der Nähe von Paris von hier in Frankreich aufgefunden wurde. Außerdem kommt es noch in beschränktem Umfange in Oerreich und anderwärts in Europa vor, sowie in abunghäufigen Mengen in Arkansas und anderen Staaten und Territorien der Union. Die Felder in Alabama und Georgia aber sind nach der „Roff. H.“ von ungleichem Ausdehnung und großer Wichtigkeit, jedoch ihre Entdeckung bei angethnen unerhofflichen Reichthum und in günstig gelegenen Gegenden von unerschöpflichem Nutzen für die Entdeckung der noch in der Kindheit begriffenen Aluminium-Industrie sein dürfte.

* (Die Geschichte eines Gesandten.) Große Feiertage, wenigstens in allen den Reiten, welche nicht durch die Geschichte der Frau Julie Adam hantmüßlich sind, eragte diehr Döwe in Paris ein Brief des russischen Botschafters, Baron Wolgenheim, und dessen Vorgeladete. Das Schreiben des russischen Botschafters ist an den Wöwin von West gerichtet und lautet in farger Wiedergabe: „Wöwin auf der Unwesenheit des russischen Kreuzers „Mimime“ end der Abreise von West im Frühjahr 1871 haben die Schüler des dortigen Gymnasiums dem Kapitän des kaiserlichen Schiffes eine Proclamatione, einen französischen Soldaten darstellend, für seine kaiserliche Hoheit den Groß-

herrschen Chronologer übergeben. Infolge der vielen Heiden des Jarowitsch ist diesen die Statuette erst jetzt zugegangen und ich bin beauftragt, den Gymnasialen den Botschafters kaiserlichen Hoheit zu übermitteln. 63. Baron Wolgenheim.“ Die Sache verläßt sich nun aber doch ein wenig anders. Die Statuette ist allerdings im Frühjahr 1871 von Kapitän des „Mimime“ von einer Abordnung der Wöwiner Schüller übergeben worden. Der Kapitän wird sie auch noch weiterbesetzt haben; aber an den Jarowitsch ist das Ding zunächst nicht gekommen. Es hatte, wie das ja im alten Ausland und im alten Frankreich vorkommen soll, unterwegs einen Diebstahl gefunden. Drei, sechs, neun Monate, ein Jahr, warteten die Wöwiner Gymnasialen geduldig auf Antwort. Als eine solche überhaupt nicht eintraf, frag man an, wie ganz bestimmten, dann energischer, von der russischen und französischen Politik eingeleitete Paralleluntersuchung ergab nun, daß die Statuette in Paris wieder verhandelt worden war. Von wem? Man hätte es wohl erriethen können, aber man hat vorgezogen, die Frage mit dem Mantel der Liebe zu bedecken. Man hat die Finger von dem Tödel, der sie inwänschen erworben, zurückgezogen, hat sie, diesmal auf sicherem Wege, dem Großfürsten Chronologer wirklich zugehellt, und so ist dem über zwei Jahre den Oebem der kaiserliche Dant geworden. Natürlich behaupten jetzt die Russen, die Unteruchung habe feinerzeit in Frankreich stattgefunden, während sich die Franzosen nicht nehmen lassen wollen, daß der Dieb in Ausland, wenigstens unter den Russen zu fassen sei. Die in französisches Versteck (Wort) der italienischen Wöwin von 1859 handelt war, wurde in französischen Blättern ein sogenanntes „geheiltes Wort“ an das gerade heute der Vergelegenheit entriren zu werden verdient. Demals sagte man jenseits des Rheines — und man sieht schon im Geiste, wie jo und jo viele personirte, mit dem roten Wöwinen geschwandete Serren in D. und a. die Hand über den wohlgepflegten Schmutzart freiden lassen — „Es geht vier Fälle, in den französischen Truppen stets liegen werden: erstens, wenn der Gegner an Zahl schwächer ist als sie; zweitens, wenn er gleich stark ist; drittens, wenn er doppelt so stark ist; viertens, wenn er dreimal so stark ist. Erst bei vierfachen Ueberlegenheit wird die Sache kritisch.“ Es scheint also, daß wie in 1870/71 meist mißdeutend die vierfache Zahl hatten!

Geschichtsverhandlungen.

— Dresden, 29. April. Wegen Soldatenmishandlung wurde der Sergeant Wöwin G. von der 2. Compagnie des hier garnisonirenden 3. Regiments am 1. Jahr 3 Monaten Gefängnis, sowie zur Degradation verurtheilt. Wöwin G. hatte einen Rekruten mit einem Stöckelstocke so auf die Schulter geschlagen, daß der Arm des Mannes abgewandelt, und der Rekrute zeitweilig dienfallschwarz wurde.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das 2. Heft des Portemonnaie — Jahrbuch aus dem Jahr 1893, mit den neuen Sommerfahrplänen, ist schon bei Schmalz u. v. G. erschienen. In Hannover erschienen, diesmal in größerem Format und weitaus durch die Strecken der thüringischen, westfälischen und rheinischen Eisenbahnen. Die Reichhaltigkeit und Deutlichkeit des Dömes machen das Heftchen zu einem der beliebtesten Auswärtiger und der ansehnlichste niedrige Preis von 40 Pfg. zum billigen Kursbuch für ganz Mittel- und Norddeutschland. Wir können dasselbe daher allen Reisenden auf das Angenehmste empfehlen, zumal bei der Verteilung auf die Neu-Einführung sowohl der mitteleuropäischen Zeit, als auch der Sommerfahrpläne eingehend Müchigkeit genommen worden ist.

Ein neues, entsprechendes Talent lernen wir in Anguste Wöwin kennen, deren erster Roman, „Die Heiterkeit“, schon in der „Deutschen Romanbibliothek“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) erscheint. Gegen bei geschicklichen Roman, zumal wenn er von einer Dame geschrieben ist, bei sich in der Regel der letzte Dömenten ein gewisses, nicht unbedeutendes Vorurtheil herausgehört. Die „Heiterkeit“ erzöhlt aber die Geschichte eines Mädchens, das in Wöwinertheilung unter die Truppen des Herzogs Bernhard von Weimar gegangen ist, um ein Nachwort zu vollbringen, ist feindsel und gilt zugleich ein so fortiges Beibehalten aus der Mitte des dreißigjährigen Krieges, daß jeder dieser Roman mit Vergnügen lesen wird. Unser Heft enthält der neuen, abgetheilten vorkommende Band der genannten Heiterkeit noch vier andere große Romane: „Dem Verlicht nach“ von Alexander Hömer, „Die Willon“ von Theodor Polling, „Auf der Generalkarte“ von Wilhelm Jenien und „Im Walde auf der Heide“ von C. Schröder, sieben kleinere Erzählungen von Wolfgang Alexander Meyer, Friedrich Meyer, Wöwiner Meyer, Hermine Wöwiner, Paul de Kamille, Emil Pfeiffer und 3. Heftchen, ein reichhaltiges Wort und eine große Anzahl guter Beiträge aus der neuen deutschen Döwin. Keine andere deutsche Heiterkeit bietet die vielen abgetheilten und gediegenen Unterhaltungshoff wie die „Deutsche Romanbibliothek“, sie kann daher jedem, der für die Stunden der Ruhe eine anregende Lektüre sucht, auf das höchste empfohlen werden, zumal der Abonnementpreis (vierteljährlich 2 Mark, pro Heft 35 Pfg.) ein sehr niedriger ist.

Wöwiner-Berichte.

Halle, 2. Mai.
Preise mit Anschlag der Wasserzölle für 1000 kg netto.
Weizen, rüchig, 150—168 Mk., feinsten meißler des Weiz. Kaulweizen 144—158 Mk., Roggen, feinst 134 Mk., 139 Mk., Gerste, Weim. rüchig, 155—175 Mk., feinst 168 Mk., Futter 118—140 Mk., ocker, rüchig, 155—167 Mk., Weiz. amerik. 212g 120—135 Mk., Danem. maiz 120—136 Mk., Raps, ohne Handel. Rüböl, Sommerertrügen, — Mk., Erdölen, Victoria, 190—200 Mk., Preise für 100 kg netto.
Kumack, aushg. Erd. 00—00 Mk., Stärke, einh. feht, Halle'sche prima Weizen 88.50—89.00 Mk., ocker, feht, Sorten Mäcker, 21.5 Mk., einh. feht, Feht, Feht, geringen Vertheilten, 35.00—36.00 Mk., Hanten 00—00 Mk., Rohn 00—00 Mk., Glycerin, rüchig, 9.75—10.75 Mk., Weizenigalen 9.00—9.50 Mk., Weizenigalen 9.00—9.50 Mk., 9.00—9.50 Mk., Rüböl, einh. feht, 11.00—11.50 Mk., Wöwiner 9.00—10.00 Mk., Weizenigalen 18—14 Mk., Weiz. 26.50—28.50 Mk., Rüböl, — Mk., Weizenigalen 20.50 Mk., Solaröl 0.88/80 10.50 Mk., Spiritus, 10.000 Liter-Bröt., feht, Kaffeeöl mit 50 Mk., Verbrauchsabgabe 57.00 Mk., mit 70 Mk., Verbrauchsabgabe 37.80 Mk., Weizen — Mk.



Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heroldsboten. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 87.

Mittwoch den 3. Mai.

1893.

Für die Monate Mai und Juni werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Das handelspolitische Programm des Grafen Caprivi.

Die Erklärung, welche Geh. Ober-Reg.-Rath von Huber, dessen Name bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, Italien u. s. w. wiederholt genannt worden ist und gegen den die Agrarier und Hochschulgellner im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus ihre Welle gerichtet haben, vor einigen Wochen bei der Berathung über die gegen den Handelsvertrag mit Russland an den Reichstag gelangten Petitionen abgegeben, bedeutet ihrem ganzen Inhalt nach zweifellos etwas mehr, als der Name besagt. Der äußeren Form nach enthält die Erklärung kein Programm, aber wenn man aus den Erklärungen, welche Geh. Rath v. Huber zur Vertiefung der Handelspolitik der Regierung abgegeben hat, die leitenden Grundsätze herauszieht, so ergibt sich vor Allem eine entschiedene Abfertigung der Agrarier, insofern dieselben den Anspruch erheben, daß die Regierung ihre angeblich landwirthschaftlichen Interessen in erster Linie und ohne Rücksicht auf Handel und Industrie wahrzunehmen verpflichtet sei. „Die Höhe des durch internationale Verträge auf die Dauer von 12 Jahren zu Gunsten der Landwirtschaft festgelegten Zollsatzes“, sagte Herr v. Huber, beweist im Zusammenhang mit der Thatsache, daß ein Zolltarifvertrag mit Oesterreich-Ungarn ohne agrarische Compensation überhaupt unmöglich war, welchen hohen Werth die verbündeten Regierungen den Interessen der Landwirtschaft beimesen und daß von einer Parteinahme gegen dieselben gar keine Rede sein kann. Aber die Regierungen waren freilich auch der Pflichten sich bewußt, welche die Interessen der Industrie und des Handels ihnen auferlegen. Ein Staat mit einem Jahresexport von über 3000 Millionen Mark, von welchen über 2000 Millionen in Fabrikaten bestehen, kann sich der Fürsorge für Industrie und Handel nicht entschlagen.“ Schärfer kann die gegen den Grafen Caprivi erhobene Anklage, er wolle Deutschland zu einem Industriestaat machen, nicht als völlig grundlos zurückgewiesen werden. Deutschland hat längst aufgehört, ein Agrarstaat zu sein; seine Stellung auf dem Weltmarkt war in der Hauptsache bereits die eines Industriestaats von dem Augenblick an, wo die deutsche Landwirtschaft außer Stande war, das zur Ernährung der stets wachsenden Bevölkerung erforderliche Getreide hervorzubringen. Die Interessen der Industrie und des Handels abzuwehren dahin, dem Drängen nach immer höheren Schutzwällen Schranken zu setzen, um dem durch diese unvermeidlich werdenden allgemeinen Zollstriege vorzubeugen. Zu diesem Zwecke haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Jahre 1891 wieder in den Weg der Handelsvertragspolitik auf Grund von Zolltarifverträgen eingelenkt und da diese nur unter der Voraussetzung einer Herabsetzung der übermäßig gesteigerten Getreidezölle möglich war, so blieb nur dieses Ausnahmsmittel, wenn man nicht die Interessen von Handel und Industrie den übertriebenen Ansprüchen der Agrarier opfern wollte. In der That, die Agrarier sollten, anstatt die Regierung offen zu bekriegen, ihr dankbar sein, daß sie das Ziel erreicht hat, ohne eine erheblichere Ermäßigung der Getreidezölle zuzugehen. Beträgt doch jetzt noch der Schutzoll auf Weizen 23 Prozent des Werthes, auf Roggen 22 Prozent, auf Hafer 25, auf Gerste 16, auf Mais 15 Prozent. Gegenüber der Forderung der Agrarier auf höhere Getreidezölle erklärt Geh. Rath v. Huber: „Von Grundartikeln können Zölle von 100 Prozent und



Herr v. Huber nicht, daß dieser Preisfall des Votums beim des Getreides behältlich durch die Zollermäßigung herbeigeführt sei; der Preisfall sei ganz überwiegend durch die relativen Genien in Deutschland und durch die Weltconjunction veranlaßt, welche nur zufällig mit dem Inkrafttreten der Handelsverträge am 1. Febr. 1892 zusammenfiel. Bekanntlich behaupten dieselben Agrarier, die den Preisfall des Getreides auf die Handelsverträge zurückführen, diese Verträge hätten den Zweck, den deutschen Export zu heben, nicht erreicht. Der Abschluß der Verträge, entgegen Geh. Rath v. Huber, ist leider in eine Periode wirtschaftlichen Niedergangs in Deutschland, wie in ganz Europa gefallen. Die Verträge haben diesen Niedergang eben so wenig verschuldet, als sie allein im Stande sind, ihn zu beseitigen. Nichtsdestoweniger sind die Verträge nicht ohne Wirkung geblieben. Allerdings ist der Gesamtexport Deutschlands im Jahre 1892 um 12 Mill. Mk. zurückgegangen; aber dieser Rückgang entfällt nicht auf die Ausfuhr nach den Zollvereinsstaaten, sondern auf den Handel mit dem übrigen Ausland. Von den 188 Positionen des oesterreichischen Zolltarifs, welche in dem Verträge ermäßigt worden sind, weisen 134 eine gegen das Vorjahr um 288 000 Mk. vermehrte Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn auf. — In der Hauptsache enthalten alle diese Erklärungen nichts, was nicht schon im Reichstage durch den Grafen Caprivi und den Staatssecretär v. Marschall gesagt worden wäre. Um so mehr aber beweist die Wiederholung dieser Grundsätze der deutschen Handels- und Zollpolitik, daß der Ansturm der Agrarier gegen die Regierung auf diese ohne Wirkung geblieben ist. Man kann nur wünschen, daß es dem Grafen Caprivi ermöglicht werde, die durch die Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Belgien, eingeleitete Handelsvertragspolitik erfolgreich weiterzuführen.

Die Festtage in Italien.

Rom, 1. Mai. Die beiden Sonderzüge mit dem König Humbert und der Königin Margherita sowie dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria sind auf der Fahrt von Neapel nach Spezia gegen 3 bez. 3 1/2 Uhr nachts ohne Aufsenhalt und ohne in den Bahnhof

anzufahren hier durchgefahren. Als der kaiserliche Sonderzug vormittags 11 Uhr 41 Minuten die Station Massa passierte, durchbrach die in großer Zahl den Bahnhof umdrängende Bevölkerung von Massa Carrara von den Truppen gezogene Absperrungslinie, strömte nach dem Bahnhof und umringte den kaiserlichen Wagen unter unausgesetzten jubelnden Rufen: „Es leben die Italien befreundeten Monarchen!“ Unter heis sich wiederholenden begeisterten Zurufen zog sich der Zug dann wieder in Bewegung. Spezia, 1. Mai. Die ganze Stadt, besonders aber der Bahnhof sowie alle die Straßen, welche die Kaiserhöfen passieren werden, sind auf das Festlichste schmückt. Der kaiserliche Sonderzug traf 12 Uhr 30 Minuten ein. Die Batterien der Forts und der auf der Höhe anfernden Schiffe gaben Salutsschüsse. Der Kaiser und die Kaiserin wurden auf dem Bahnhofe von dem italienischen Königspaar, dem Herzog und der Herzogin von Genua, den Ministern, dem Prinzen, dem Herzog von Salaparuta, sowie von den Vertretern der Behörden, etwa 40 Vereinen und den Schülern der Lehranstalten empfangen. Aus den Fenstern wurden Blumen geworfen, die Kirchenböden ertönten in vollem Geläute. Der Bischof und andere hoch geistliche Würdenträger waren ebenfalls auf dem Bahnhof anwesend. Die Kopf an Kopf gedrängte Volksmenge durchbrach das durch Militär gebildete Patrouille. Die Majestäten traten gegen 1 Uhr den Weg in die Stadt an und begaben sich zuerst in das Arsenal, wo die Arbeiter wie gewöhnlich beschäftigt waren. Der König ordnete die Einstellung der Arbeit, worauf die Arbeiter unter jubelnden Zurufen das Arsenal verließen. — Der Ausflug der Majestäten an Bord der Nacht „Savoja“ währte gegen fünf Stunden. Die „Savoja“, reich besetzt und geschmückt mit Blumen, verließ den Golf unter dem Geschützdonner der vor Anker liegenden Flotte und dem Hurrah der Matrosen. Das Meer war völlig ruhig, der Ausblick auf das Panorama war wunderbar schön. Zunächst wandte sich die „Savoja“ auf Palmaria zu. Alle Drei an den Ufern des Golfs waren reich besetzt, die Glocken läuteten und überall strömte die Bevölkerung mit jubelnden Begrüßungen an den Strand. Auf der Fahrt machte die Nacht Halt und die Herdschiffen nahmen das Frühstück ein. Gegen 3 Uhr gingen Kaiser Wilhelm und König Humbert in Begleitung der Prinzen an Land und beschäftigten den Panzerthurm. Von allen Forts donnerten die Geschütze den Salut. Nach einstündigem Aufenthalt auf der Insel kehrten die Majestäten an Bord der „Savoja“ zurück und wohnten nacheinander einem Schießen des Panzerschiffes „Italia“ nach der Seebe bei. Alsbald kehrte die königliche Nacht über Santa Teresa nach dem Arsenal zurück, wo die Majestäten an Land gingen. Der Kaiser und die Kaiserin sind um 6 Uhr 35 Min. über den Sanct Gotthard nach der Schweiz abgereist. Die Verabschiedung der Majestäten von dem König Humbert und der Königin Margherita war eine überaus herrliche. Die Volksmenge brachte dem Kaiser und der Kaiserin begeisterte Grüße dar.

Politische Uebersicht.

Die französische Regierung hat den Versuch gemacht, sich des Ministerpräsidenten Constans auf gute Weise zu entledigen, indem sie ihm einen Vorkaufposten, und zwar nach seiner Wahl in Rom oder in London, angeboten hat. Constans hat das aber dankend abgelehnt. Das läßt darauf schließen, daß Constans auf seinen baldigen Eintritt in die Regierung rechnet und sich nicht seine Chancen durch seinen Fortgang von Paris verderben will. — Die französische Deputirtenkammer nahm am Sonnabend den Gesetzesentwurf Melles, betreffend die Organisation des landwirthschaftlichen Credits, an. — Eine Aufhebung von Sperrgebieten ist in Frankreich vollzogen worden. Wie aus Paris von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, sind die seit Jahresfrist